



**Katholische Kindertagesstätte
Sankt Isidor**

Leitung

Kindergarten				Krippe
Sonnen- gruppe/ Ganztags- gruppe	Regenbogen- gruppe	Regentropfen- gruppe	Wolkenland	Wolkennest/ Ganztags- gruppe
25 Kinder 3 – 6 Jahre	25 Kinder 3 – 6 Jahre	25 Kinder 3 – 6 Jahre	25 Kinder 3 – 6 Jahre	15 Kinder 1 – 3 Jahre
3 päd. Fachkräfte	2 päd. Fachkräfte	2 päd. Fachkräfte	3 päd. Fachkräfte	4 päd. Fachkräfte

Inhaltsverzeichnis

Seite	Inhalt
3	1. Wir stellen uns vor!
	1.1 Informationen zur Tageseinrichtung
	1.2 Pädagogisches Personal
4	1.3 Räumlichkeiten
5	2. Gesetzliche Grundlagen
	2.1 Gesetzliche Rahmen
6	2.2 Kinderrechte
7	3. Kinderschutzkonzept
	3.1 Leitbild
	3.2 Partizipation
8	3.3 Beschwerdemanagement für Kinder: C.1.02
	3.4 Verhaltenskodex
9	3.5 Prävention und Fortbildungen
	3.6 Verfahrensablauf bei Verdacht einer Kindeswohlgefährdung
10	4. Pädagogische Arbeit
11	4.1 Unser Bild vom Kind
12	4.2 Eingewöhnung
14	4.3 Tagesablauf
16	4.4 Beobachtung und Dokumentation
	4.5 Lern- und Erfahrungsfelder nach dem niedersächsischen Orientierungsplan
	4.5.1 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen
	4.5.2 Lebenspraktische Kompetenzen
17	4.5.3 Ästhetische Bildung
	4.5.4 Sprache und Sprechen
	4.5.5 Natur und Lebenswelt
18	4.5.6 Mathematisches Grundverständnis
	4.5.7 Körper - Bewegung - Gesundheit
	4.5.8 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen
19	4.5.9 Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrung menschlicher Existenz
	4.5.10 Bildung und Erziehung durch Bedürfnisbefriedigung in der Krippe
20	4.5.11 Wahrnehmung
	4.6 Zusammenarbeit mit der Grundschule
21	4.7 Besondere Angebote unserer Kita
23	4.7.1 Projektarbeit
24	4.8 Übergänge
	4.8.1 Krippe - Kiga
	4.8.2 Kiga - Schule
	5. Sprachförderkonzept
25	6. Unser Team
	6.1 Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte
26	6.2 Qualitätssicherung
	7. Erziehungspartnerschaft mit Eltern
	7.1 Elterngespräche
	7.2 Entwicklungsgespräche
	7.3 Elternbeirat
27	7.4 Elternabende
	7.5 Hospitationen
	8. Netzwerkarbeit

1. Wir stellen uns vor

1.1 Informationen zur Tageseinrichtung

Zum 01.01.1992 eröffnete in der umgebauten ehemaligen Grund- und Hauptschule der Kindergarten Sankt Isidor. Er steht in Trägerschaft der katholischen Kirchengemeinde Sankt Isidor in Geeste/ Osterbrock. Zum 1.8.2013 wurde unsere Einrichtung um eine Krippengruppe erweitert, 2018 kam eine zweite Krippengruppe dazu.

Unser Kindergarten bietet zurzeit in vier Kindergartengruppen für maximal 100 Kinder (3-6 Jahre) und eine Krippengruppe für 15 Kinder (1-3 Jahre) Platz.

Die Kita Sankt Isidor besuchen die Kinder aus Osterbrock (Dorf und Siedlung), Bramhar und Varloh. Zentral gelegen - im gleichen Gebäude wie die Grundschule - sind von der Kita aus, öffentliche Einrichtungen wie z.B. die Kirche oder ein Dorfladen fußläufig zu erreichen. Auch Ausflüge oder Spaziergänge in der umliegenden Natur sind leicht durchzuführen.

Unsere Öffnungszeiten sind:

Täglich	08.00 Uhr bis 13.00 Uhr
Frühdienst	07.15 Uhr bis 08.00 Uhr
Mittagsdienst	13.00 Uhr bis 14.00 Uhr
Ganztagsgruppe	08.00 Uhr bis 15.00 Uhr

Ferien und weitere Schließungstage (Planungstage, Betriebsausflug, ...) werden rechtzeitig bekanntgegeben und sind immer auch aktuell auf unserer Homepage www.kindergarten.st.isidor@ewetel.net zu finden.

Für alle Kindergarten- und Krippenkinder bieten wir ein Mittagessen an, das von einem Caterer angeliefert wird. Das Mittagessen ist individuell buchbar und wird monatlich abgerechnet.

Für die Kinder in den Ganztagsgruppen ist die Teilnahme am Mittagessen verpflichtend.

1.2 Pädagogisches Personal

Unser Team bringt eine Vielzahl von Kompetenzen und Kenntnissen aus den Bereichen der Pädagogik und Psychologie mit. Unsere Mitarbeiter/-innen verfügen besonders über Methodenvielfalt sowie Team- und Konfliktfähigkeit. Die Vermittlung von christlichen Werten und das Vorleben des eigenen Glaubens sind wichtige Fähigkeiten in der Zusammenarbeit mit Kindern, Eltern und Kollegen. Wir begegnen unseren Mitmenschen mit Achtsamkeit, Ehrlichkeit, Nächstenliebe und Toleranz.

In regelmäßigen Dienstbesprechungen haben alle das Recht und die Möglichkeit, ihre Meinung zu äußern und jeder kann sich der kollegialen Beratung und Unterstützung sicher sein. Unser harmonisches Zusammenspiel im Team und die Freude am gemeinsamen Tun wirken sich positiv auf die Arbeit aus, und werden so auf die Dauer den pädagogischen Ansprüchen des Kita-Alltages gerecht.

So treffen wir uns zu:

- regelmäßigen Dienstbesprechungen
- regelmäßiger Planungsarbeit
- kollegialer Beratung
- Fortbildungen und
- Feiern und zu Betriebsausflügen.

Weiterhin gehören zu unserem Team eine hauswirtschaftliche Kraft, Raumpflegerinnen, eine Verwaltungskraft, ein Hausmeister und ein Gärtner.

1.3 Räumlichkeiten

Die Gruppenräume sind so individuell eingerichtet, dass sie die Kinder zum Beobachten und Entdecken einladen. Die wechselnden Spielecken und Materialien bieten verschiedene Spielmöglichkeiten, die die Neugier und das Interesse der Kinder immer wieder aufs Neue herausfordern.

Zu jedem Gruppenraum gehört ein separater Waschraum mit Wickelbereich, ein Materialraum und eine Garderobe.

Im Flur stehen wechselnde kleine Spielbereiche für die Kinder aller Gruppen bereit.

Des Weiteren gibt es bei uns folgende Funktionsräume:

Die Bewegungsbaustelle: Hier können die Kinder mit verschiedenen Materialien ihren Entdeckungs- und Bewegungsdrang auf vielfältiger Weise ausleben.

Das Café: Hier können die Vorschulkinder im Laufe des Vormittags „gleitend“ frühstücken. Jedes Kind richtet seinen Platz für das nächste Kind wieder her. Mittags nehmen die Kinder hier ihr Mittagessen ein.

Der Intensivraum: Er dient für Aktivitäten mit Kleingruppen. Hier hat das einzelne Kind mehr Möglichkeiten, sich intensiver an Projekten zu beteiligen. Aber auch Logopäden, die Frühförderung oder Sprachförderkräfte können diesen Raum nutzen.

Im Krippenbereich:

Der Krippenbereich ist durch eine große Glasfront vom Kindergarten getrennt, so dass die Kinder sich sehen können, aber kein Kind unbefugt in den jeweiligen anderen Bereich gehen kann.

Der Gruppenraum ist so ausgestattet, dass er den Krippenkindern viel Platz zum Spielen bieten. Die Möbel und das Spielmaterial sind auf das Alter der Kinder abgestimmt und haben dadurch einen hohen Aufforderungscharakter. Zum Gruppenraum gehört ein separater Waschraum, eine Garderobe und ein Materialraum.

Schlafrum: Im Schlafrum steht jedem Kind ein eigenes Bett zur Verfügung. Kuscheltiere, Kuscheldecken oder Schnuller helfen den Kindern beim Einschlafen, ebenso wie eine Spieluhr oder die Einschlaf-Geschichte.

Atelier: Das Atelier lädt zu kreativen Angeboten mit einer Kleingruppe oder dem einzelnen Kind ein.

Die Spielplätze: Unsere Spielplätze - der des Kindergartens und der, der Krippe - liegen im Innenhof unserer Kita und der Grundschule. Sie sind räumlich durch einen Zaun voneinander getrennt, es besteht aber Sichtkontakt. Hier können die Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben und ihre Spielideen weiträumig umsetzen. Auch werden hier viele Kontakte zu Kindern aus anderen Gruppen geknüpft. Durch die freie Sicht des Flures auf dem Spielplatz ist es möglich, Kindergartenkinder, denen wir es zutrauen, ohne Aufsicht dort spielen zu lassen.

2. Gesetzliche Grundlagen

2.1 Gesetzliche Rahmen

Das SGB VII mit dem Kinderförderungsgesetz und das niedersächsische Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (KiTaG) stellen den rechtlichen Rahmen da. Der Auftrag der Kindertagesstätten ist hier zu Grunde gelegt:

§ 2 Auftrag und pädagogisches Konzept der Tageseinrichtungen

(1) Tageseinrichtungen dienen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Sie haben einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Tageseinrichtungen sollen insbesondere

- die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken,
- die Entwicklung der Kommunikations- und Interaktionskompetenz unterstützen sowie die sprachliche Kompetenz kontinuierlich und in allen Situationen des pädagogischen Alltags (alltagsintegriert) fördern,
- die Kinder in sozial verantwortliches Handeln einführen,
- ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern,
- die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Fantasie fördern,
- den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen pflegen,
- die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch fördern und
- den Umgang von Kindern mit Behinderungen und Kindern ohne Behinderungen sowie von Kindern unterschiedlicher Herkunft und Prägung untereinander fördern.

Das Recht der Träger der freien Jugendhilfe, ihre Tageseinrichtungen entsprechend ihrer erzieherischen Grundrichtung in eigener Verantwortung zu gestalten, bleibt unberührt.

(2) Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages sind die Tageseinrichtungen so zu gestalten, dass sie als anregender Lebensraum dem Bedürfnis der Kinder nach Begegnung mit anderen Kindern, Eigentätigkeit im Spiel, Bewegung, Ruhe, Geborgenheit, neuen Erfahrungen und Erweiterung der eigenen Möglichkeiten gerecht werden können.

(3) Die Tageseinrichtungen fördern Kinder auf der Grundlage eines pädagogischen Konzepts. Im pädagogischen Konzept wird die Umsetzung des Erziehungs- und Bildungsauftrags nach Absatz 1 beschrieben. Die Tageseinrichtungen haben unter Berücksichtigung ihres sozialen Umfeldes die Zusammensetzung ihrer Gruppen sowie die Schwerpunkte und Ziele der Arbeit und deren Umsetzung festzulegen. Die Erarbeitung des pädagogischen Konzepts erfolgt in Verantwortung der Einrichtungsleitung unter Mitarbeit der Kräfte, für die der überörtliche Träger Finanzhilfe nach § 16, § 16 a oder § 16 b oder besondere Finanzhilfe nach § 18 a erbringt. Das pädagogische Konzept ist regelmäßig fortzuschreiben.

(4) Das pädagogische Konzept muss auch Ausführungen zur Sprachbildung aller Kinder sowie zur individuellen und differenzierten Sprachförderung nach Maßgabe des § 3 Abs. 1 Sätze 3 bis 5 für Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf enthalten. Die Ausführungen zur individuellen und differenzierten Sprachförderung sollen berücksichtigen, dass auch diese Sprachförderung alltagsintegriert durchzuführen ist.

2.2 Kinderrechte

Von ihrer Geburt an haben alle Kinder Rechte. Dazu verpflichtet die UN-Kinderrechtskonvention weltweit seit 1990 zur Einhaltung folgender Kinderrechte. Bei uns werden sie wie folgt umgesetzt:

- Das Recht auf Gleichbehandlung: Jedes Kind ist gleich, niemand darf es auslachen, beschimpfen oder schlecht behandeln. Egal welchem Geschlecht, welcher Hautfarbe oder Religion es angehört, wir begegnen jedem Kind mit Wertschätzung.
- Das Recht auf einen Namen: Jedes Kind ist wichtig. Das zeigen wir ihm, indem wir es bei seinem Namen rufen. Auch an der Garderobe, den Eigentumsläden oder Portfolios steht der Name - oder das Bild - des Kindes um seine Identität zu verdeutlichen.
- Das Recht auf Gesundheit: Ob es ums Essen oder Trinken geht, um Bewegung oder Ruhe - wir achten darauf, dass jedes dieser Grundbedürfnisse befriedigt wird.
- Das Recht auf Bildung: Die Kita ist eine Bildungseinrichtung. Spielerisch tragen wir verschiedene Themen an die Kinder heran und versuchen, das Interesse der Kinder individuell zu fordern und fördern.
- Das Recht auf Erholung und Spiel: Dafür stellen wir den Kindern genügend Zeit und Raum zur Verfügung. Jedes darf selbst entscheiden, mit wem es spielen möchte, was es spielen möchte, wo es spielen möchte und wie lange es spielen möchte.
- Das Recht auf Information und auf eigene Meinung: Jedes Kind darf seine eigene Meinung kundtun. Wir unterstützen es dabei und respektieren seine Meinung und Entscheidung.
- Das Recht auf ein gewaltfreies Leben: Wir legen Wert darauf, dass sich die Kinder in unserer Kita wohlfühlen und gegen Gewalt jeglicher Art geschützt sind, egal ob sie von außen kommt oder untereinander. Wir stärken die Kinder darin, sich gegen andere zu behaupten.
- Das Recht auf Schutz vor Vernachlässigung: Wir arbeiten eng mit den Eltern und anderen Institutionen zusammen und haben die Grundbedürfnisse der Kinder wie Essen, Trinken, Schlafen, Hygiene und emotionale Zuwendung im Blick.
- Das Recht auf Sicherheit und Fürsorge: Ein fester Tagesablauf und klare Regeln, die immer wieder neu besprochen werden, geben den Kindern die Sicherheit, die sie brauchen. Regelmäßig werden das Gebäude und das Außengelände auf Gefahrenquellen überprüft.
- Das Recht auf besonderen Schutz nach einer Flucht: Traumatisierte Kinder, die nach einer Flucht unsere Kita besuchen, werden bei uns aufgefangen und nach allen möglichen Kräften unterstützt.

3. Kinderschutzkonzept - Gewaltschutzkonzept

Unser Kinderschutzkonzept ist verankert in unserem Qualitätsmanagement (B.10) des Bistums Osnabrück bzw. in unserem eigenen Rahmenhandbuch. Es dient dazu, Kinder vor potentiellen Gefährdungen zu bewahren. Bei der Einschätzung von Gefährdungen und bei der Verabredung von Maßnahmen spielen wir Fachkräfte eine tragende Rolle. Wir kooperieren miteinander ebenso wie mit dem Jugendamt und den Fachstellen.

Unser Handlungskonzept bietet einen fachlichen Orientierungsrahmen und verbindliche Verfahrensabläufe.

Dazu gehören:

- Leitbild
- Partizipation
- Beschwerdemanagement für Kinder
- Verhaltenskodex
- Prävention und Fortbildung
- Verfahrensablauf bei Verdacht einer Kindeswohlgefährdung

3.1 Leitbild:

Gemeinsam mit den drei kath. Kitas und den dazugehörigen Pfarrgemeinden aus der Pfarreiengemeinschaft Geeste haben wir ein Leitbild entwickelt, das die Grundrichtung, mit der wir unsere Arbeit in den Kitas begründen und unser eigenes Profil verdeutlichen. Es ist das Fundament unserer kath. Einrichtung.

3.2 Partizipation

Das Einbeziehen der Kinder in verschiedene Entscheidungsprozesse - die das Zusammenleben oder auch das einzelne Kind betreffen - ist für uns selbstverständlich. Es beinhaltet die aktive Mitbestimmung und Mitwirkung des Kindes am Gruppen- und Kitageschehen. Wir Erzieherinnen hören aktiv zu und gehen auf die Meinung der Kinder ein. Durch Fragestellungen lernen die Kinder, ihre Entscheidungen sachlich zu begründen. Sie machen Vorschläge und geben Anregungen, die dokumentiert werden, z.B. bei der Neugestaltung des Spielplatzes, auf Kinderkonferenzen, in Gesprächsrunden, ... Hier sollen und können die Kinder ihre Meinung äußern, ohne dass es gewertet wird. Dieses trägt auch dazu bei, die Prinzipien der Demokratie kennenzulernen.

Auch unsere Kleinen werden von Beginn an im Rahmen ihrer Möglichkeiten in Entscheidungsprozesse mit einbezogen. Da unsere Jüngsten sich noch nicht verbal äußern können, ist hier die Beobachtung der Fachkräfte von besonderer Bedeutung. Die Kinder werden an der Gestaltung verschiedener Situationen beteiligt und entscheiden in dem Maße wie es ihrem Alter und Entwicklungsstand entspricht. Die Haltung der Fachkräfte ist entsprechend von diesem Grundgedanken geprägt.

Die in unserer Kita geltenden Regeln dienen nicht dazu, die Kinder einzuengen, sondern ihnen einen Raum der Sicherheit zu bieten, damit sie sich frei bewegen können.

Wir sprechen die Regeln mit den Kindern gemeinsam ab. Sie werden immer wieder neu besprochen und erklärt, manchmal werden sie verändert oder abgeschafft. Die Kinder achten gegenseitig darauf, dass diese Regeln eingehalten werden. Dabei sind wir pädagogischen Fachkräfte gleichwertige Partner, auch für uns sind diese Regeln verbindlich.

3.3 Beschwerdemanagement für Kinder: C.1.02

Beschwerden in unserer Kita können von Eltern, Kindern und Mitarbeitern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden (QM C1.02).

Da sich die jüngeren Kinder nicht verbal über die Sprache mitteilen können, muss die Beschwerde der jüngeren Kinder vom pädagogischen Fachpersonal sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden.

Die Beschwerde ist als eine Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung, als auch über die verschiedensten Gefühle (Weinen, Wut, Traurigkeit, ...) ausdrücken kann.

Ziel unseres Beschwerdemanagement ist es, Kinder an Entscheidungen zu beteiligen und ihnen zu zeigen: „Du bist uns wichtig! Wir nehmen dich und deine Sorgen und Wünsche ernst und suchen gemeinsam nach Lösungen.“

In unserer Kita können sich die Kinder beschweren

- wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen
- in Konfliktsituationen
- über Belange, die ihren Alltag betreffen (Angebote, Spielzeug, Essen, Regeln, ...)
- wenn das Verhalten einer pädagogischen Fachkraft unangemessen ist

Im Kita-Flur hängt eine Pinnwand, an der die Kinder ihre Beschwerde öffentlich in Form von Bildern (mit Hilfe der pädagogischen Fachkraft können diese beschriftet werden) anheften oder anonym in den Beschwerdekasten werfen.

Die Beschwerden werden wie folgt bearbeitet:

- mit dem einzelnen Kind in respektvollem Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsam nach Lösungen zu suchen
- innerhalb einer Gruppe
- in einer Kinderkonferenz, an der alle Kinder der Kita beteiligt sind
- in Teamgesprächen
- in Elterngesprächen (auf Elternabenden/ bei Elternbeiratssitzungen)
- in Gesprächen mit der Leitung und dem Träger

3.4. Verhaltenskodex:

Die uns anvertrauten Kinder haben ein Recht auf eine sichere Einrichtung. Wir setzen uns für ihren bestmöglichen Schutz ein und werden keine offenen und subtilen Formen von Gewalt, Grenzverletzungen und Übergriffen an Kindern vornehmen, bzw. wissentlich zulassen oder dulden. Diese können sein:

- verbale Gewalt: herabsetzen, abwerten, bloßstellen, ausgrenzen, bedrohen, ...
- körperliche Gewalt
- sexuelle Gewalt und sexuelle Ausnutzung
- Machtmissbrauch
- Ausnutzung von Abhängigkeiten

Unser pädagogisches Handeln ist transparent und nachvollziehbar und entspricht fachlichen Standards.

Besonders achten wir darauf

- jedem Kind individuell zu begegnen und es in seiner Entwicklung zu unterstützen
- die Selbständigkeit der Kinder zuzulassen und zu fördern

- Gefühle und Meinungen wertzuschätzen
- einen wertschätzenden und respektvollen Umgang mit den Kindern, Eltern und untereinander
- einen professionellen Umgang von Nähe und Distanz
- einen freundlichen und respektvollen Umgangston
- allen - Kinder, Eltern und Kollegen - ehrlich, empathisch und tolerant zu begegnen
- dass Fröhlichkeit und Humor in unserer Einrichtung uns jeden Tag begleiten

Wir sehen uns als eine Verantwortungsgemeinschaft, in der alle an Erziehung und Bildung beteiligten eng zusammenarbeiten. Die Überprüfung unseres Personals findet in regelmäßigen Abständen nach den Richtlinien des Bistums Osnabrück statt.

3.5 Prävention und Fortbildungen

Durch Team- und individuelle Fortbildungen vertiefen wir unser Wissen und unsere Handlungsweisen. Eine regelmäßige Reflexion unseres Schutzkonzeptes gewährleistet die Fachlichkeit unserer Arbeit (QM B10.01).

Präventionsprojekte wie z.B. „Tim und Sina“ (für Mitarbeiter, Kinder und Eltern) unterstützen uns in unserer Arbeit genauso wie die Fortbildungen bei Arbeitskreis gegen sexuellen Missbrauch.

3.6. Verfahrensablauf bei Verdacht einer Kindeswohlgefährdung:

Bei Verdacht einer Kindeswohlgefährdung halten wir einen Verfahrensablauf ein, der im QM vorgeschrieben ist (QM B10.02), sowie den Meldebogen über eine mögliche Kindeswohlgefährdung des Landkreises Emsland.

4. Pädagogische Arbeit

Bei unserer Arbeit in der Kita steht das Kind selbstverständlich im Mittelpunkt. Jedes Kind, das zu uns kommt, ist eine Persönlichkeit, ein Individuum mit eigenem Rhythmus, eigenen Fähigkeiten, Gedanken und Wünschen. Wir sehen jedes Kind positiv und nehmen es so an, wie es ist. Dafür ist die tägliche, persönliche Begrüßung genauso wichtig, wie die gemeinsamen Gespräche. Sie zeigen dem Kind unser Interesse an seiner Person und seinen Erlebnissen.

Ihr Selbstbewusstsein und ihre Selbstständigkeit weiter aufzubauen, ist eines der wichtigsten Ziele in unserer Arbeit. Wir geben den Kindern viel Zeit und Freiraum, damit sie ihre eigenen Fähigkeiten entdecken, Grenzen erkennen und Ängste überwinden können.

Kinder begreifen, erfahren und erleben ihre Umwelt spielerisch. Sie benutzen beim Spiel all ihre Sinne und erspüren so Dinge, die wir Erwachsenen manchmal erst in „schlauem Büchern“ nachschlagen müssen. Daher reden wir in unserer Kita nicht von Lernen, sondern vom „Spiel des Kindes“. Diese Art des „Lernens“ findet tagtäglich statt.

„Das Spiel ist die Arbeit des Kindes“ (Maria Montessori)

Für uns als pädagogische Fachkräfte bedeutet dies, dass wir den Kindern kein vorgefertigtes Wissen vorsetzen, sondern wir bieten ihnen eine Umgebung, in der sie in unterschiedlicher Weise spielen können. Dabei vertrauen wir auf das natürliche kindliche Interesse an allem, was um das Kind herum geschieht. Da Kinder von Geburt an einen „Lerntrieb“ (Margareta Carr) besitzen, treibt dieser sie an, Sachen zu erkunden und zu erfragen.

Somit sehen wir eine unserer Aufgaben darin, durch intensive Beobachtung und durch Gespräche mit den Kindern zu erspüren, was sie bewegt, um ihnen ein entsprechend vorbereitetes Spiel - (Lern-) Umfeld zu schaffen.

„Hilf mir es selbst zu tun“ (Maria Montessori)

Auch dieses Zitat verdeutlicht ein wichtiges Prinzip unserer Kita: Wir möchten den Kindern die Möglichkeit geben, selbstständig agieren zu können und ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen. Dazu gehören Tätigkeiten des alltäglichen Lebens (z. B. Aufräumen), soziale Kompetenzen (z. B. Freundschaften schließen, Konflikte lösen) und Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Kinder in ihrem Leben brauchen.

Dabei geben wir jedem Kind, entsprechend seinem individuellem Entwicklungstempo, die von ihm benötigte Hilfe und Unterstützung.

„So viel Hilfe wie nötig, aber so wenig wie möglich“

ist unser Grundsatz, um die Kinder ihrem Alter und ihrer persönlichen Entwicklung entsprechend selbstständig und selbsttätig werden zu lassen. Dazu gehört, dass wir pädagogischen Fachkräfte jedem einzelnen Kind viel Zeit, Geduld und Zutrauen entgegenbringen. Jeder Schritt des Kindes in eine größere Selbstständigkeit gibt ihm Selbstvertrauen, Stolz und somit die Motivation, neue Herausforderungen zu bewältigen.

4.1 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist eine einmalige Persönlichkeit. Kinder sagen „Ja“ zum Leben. Kinder sind begeisterungsfähig, neugierig, haben Fantasie und die Gabe, sich über Kleinigkeiten zu freuen. Sie bringen unterschiedliche Fähigkeiten und Veranlagungen mit. Offen, geduldig und mutig erforschen sie ihre Umwelt.

Damit Kinder Zukunft mitgestalten können, brauchen sie Liebe und Vertrauen, Halt und Sicherheit, Grenzen und Freiräume. Dies bedeutet für uns:

Die verschiedenen Möglichkeiten und Fähigkeiten eines jeden Kindes sind Grundlage für das pädagogische Handeln in unserer Kita. Uns pädagogischen Fachkräften ist es wichtig, den „Forscher und Entdecker“ im Kind zu wecken, ihm Vorbild zu sein, Zeit und Verständnis entgegenzubringen und es in seiner Persönlichkeit zu fördern.

Jedes Kind soll den Raum für seine persönliche Entfaltung finden, dazu schaffen wir entsprechende Lebens- und Erfahrungsräume.

Durch den Umgang mit den Kindern sind wir nicht nur Lehrende, sondern auch Lernende. Wir lassen uns von der Lebensfreude, der Spontanität und der Begeisterung der Kinder an kleinen Dingen anstecken.

**Jedes Kind hat das Recht zu lernen,
zu spielen, zu lachen, zu träumen und zu lieben,
anderer Ansicht zu sein, vorwärts zu kommen und
sich zu verwirklichen.**

(Hall-Denis-Report)

Als familienunterstützende Einrichtung wissen wir um die Bedeutung eines liebevollen Elternhauses. Somit vermitteln wir auch in der Kita den Kindern ein Gefühl von Geborgenheit, Wärme und Schutz.

Für unsere pädagogische Arbeit erachten wir es für vorrangig, den uns anvertrauten Kindern christliche Werte zu vermitteln, um sie die Liebe Gottes spüren zu lassen. Unser Verständnis des pastoralen Auftrages zeigt sich in unserem partnerschaftlichen Umgang mit den Menschen durch Vorleben unseres eigenen Glaubens und unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern.

4.2. Eingewöhnung

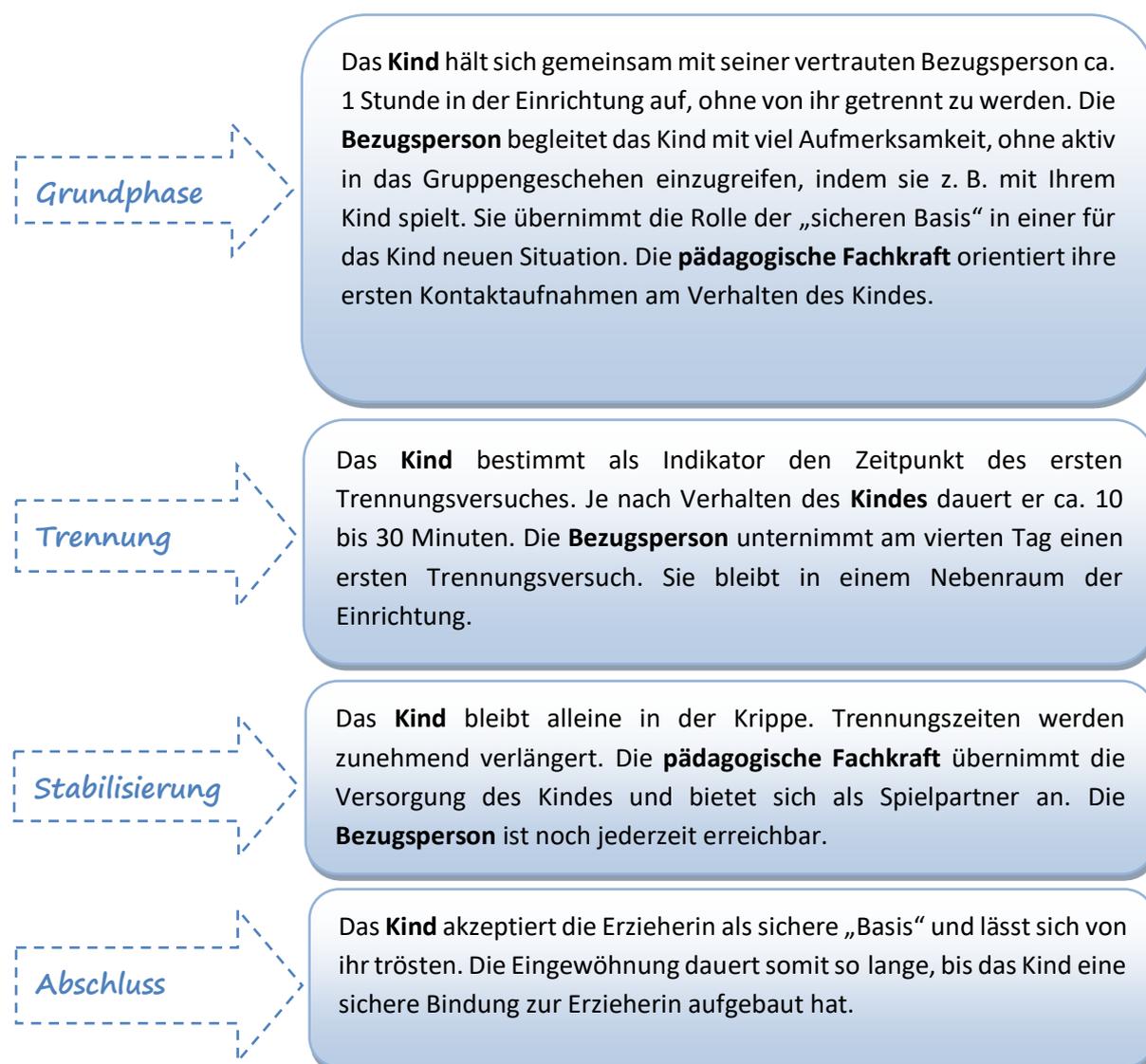
In der Krippe:

Um Ihrem Kind den Eintritt in unsere Krippe zu erleichtern, arbeiten wir angelehnt an dem vielfach erprobten „**Berliner Eingewöhnungsmodell**“.

Für viele Eltern und Kinder bedeutet der Start in die Kinderkrippe einen großen Schritt, der sowohl von positiven als auch negativen Gefühlen begleitet ist. Diesen Schritt möchten wir mit Ihnen gemeinsam gehen. Wir beginnen mit dem Erstgespräch. Es findet mit dem Krippenpersonal statt und dient dem gegenseitigen Kennenlernen, dem Informationsaustausch über das Kind und dessen Lebensgewohnheiten; darüber hinaus können Fragen gestellt und geklärt werden. Die Eingewöhnungsphase und der Termin zur Eingewöhnung werden besprochen.

Die Eingewöhnung verläuft in vier Phasen:

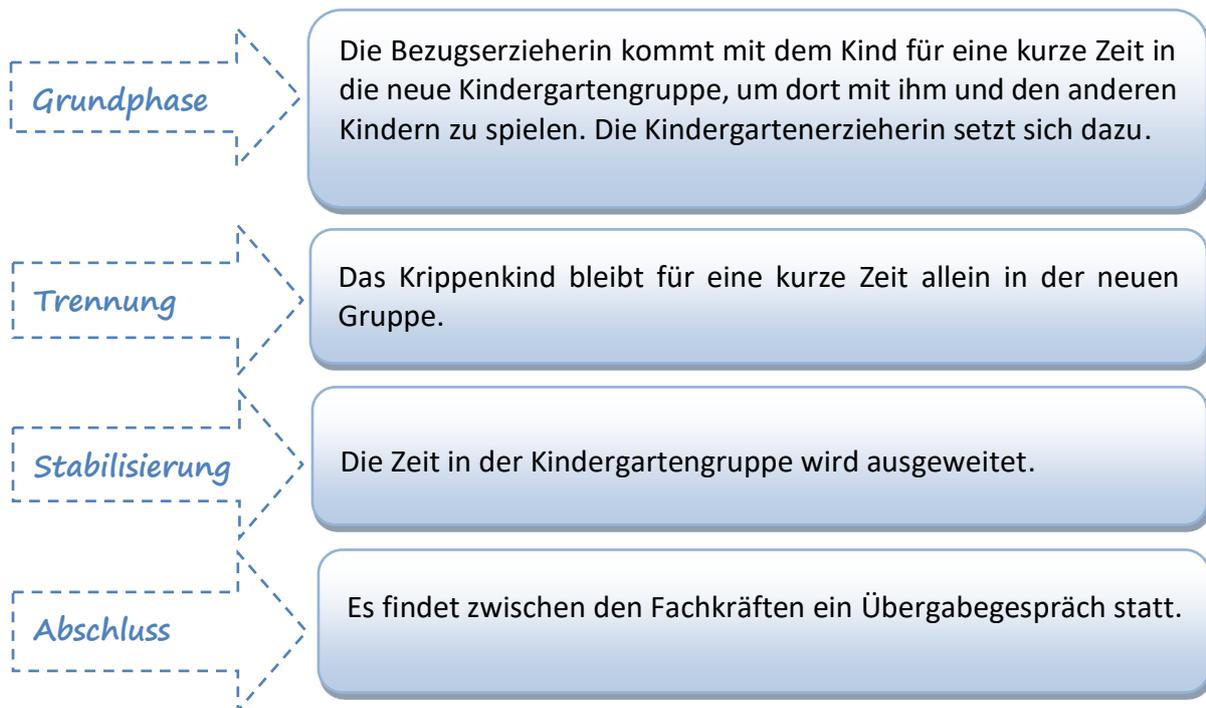
Das Berliner Eingewöhnungsmodell



Während der Eingewöhnung kann das Kind sich langsam an die neuen Eindrücke gewöhnen; es erlangt Selbstsicherheit, um mit der neuen Umgebung in Kontakt zu treten.

Übergang Kindergarten - Krippe:

Kindergarten und Krippe sind in unserer Kita räumlich sehr nah miteinander verbunden, so dass ein täglicher Kontakt zwischen Kindern und Erzieherinnen aus beiden Bereichen besteht. Sie kennen sich vom Sehen, vom freundlichen Anlächeln und ein paar netten Worten. Besuche von Kindern und Erziehern in den anderen Gruppen, sowie gemeinsame Feste, Wortgottesdienste oder das gemeinsame Singen fördert das gegenseitige Kennenlernen. Wir versuchen, schon früh die Gruppenzuteilung festzulegen, um den Krippenkindern die Eingewöhnung zu erleichtern, die dann wie folgt aussieht:



Neue Kinder im Kindergarten:

Je nach Alter der Kinder, die neu in unseren Kindergarten kommen, findet die Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell statt (für U3 Kinder verpflichtend) oder es wird eine individuelle Eingewöhnung mit den Eltern vereinbart.

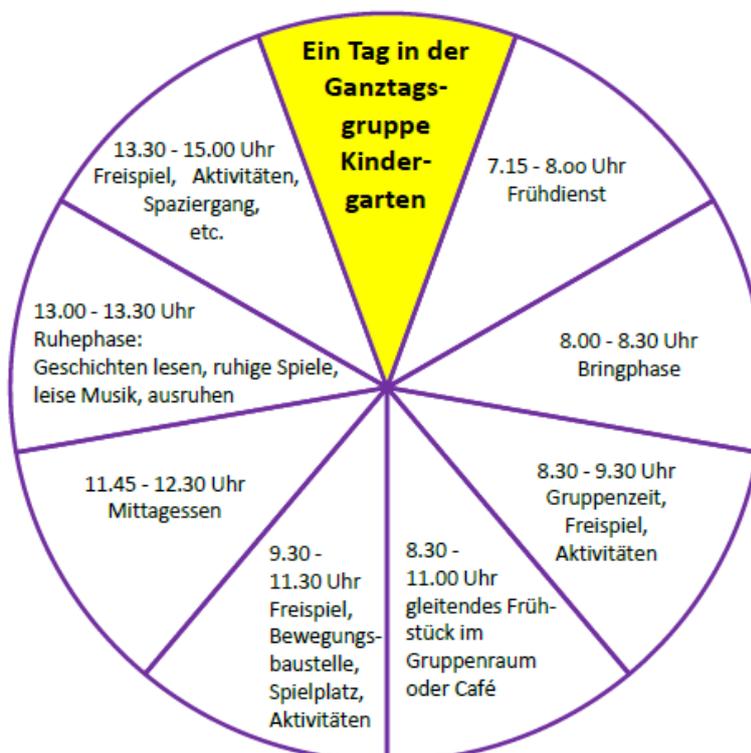
4.3. Tagesablauf

Ein Tag in der Kita verläuft folgendermaßen:

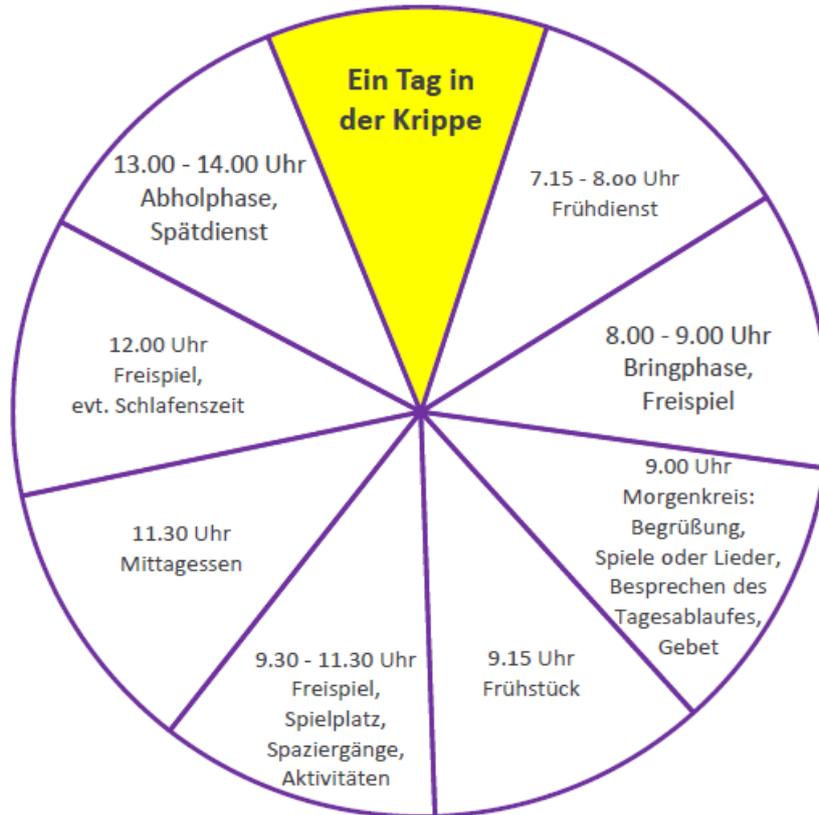
Ein Tag im Kindergarten



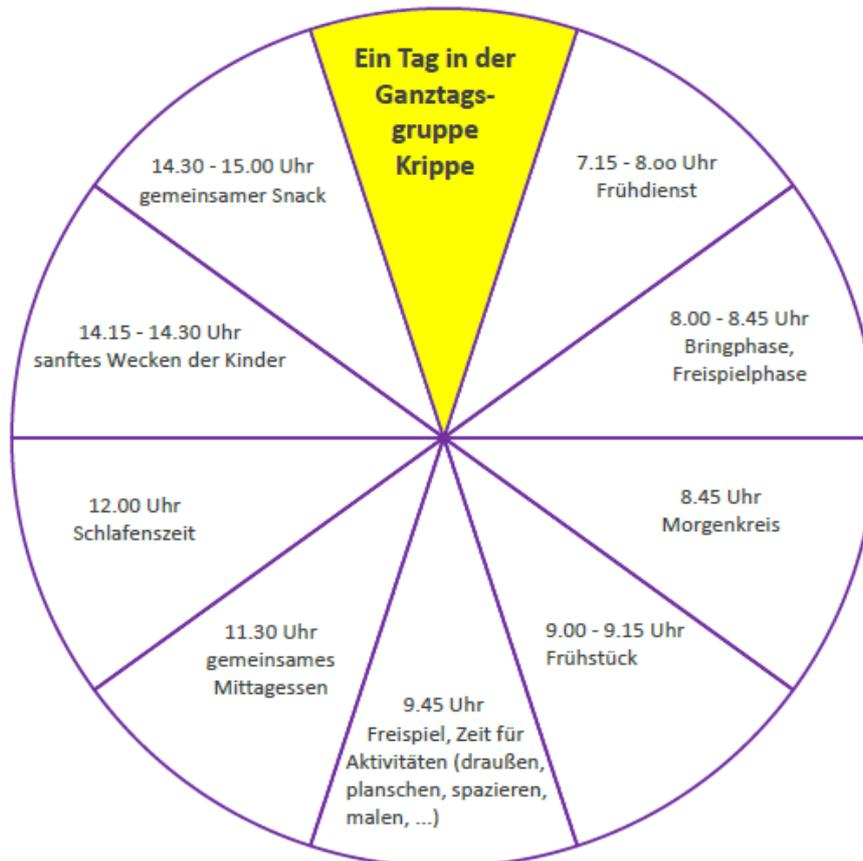
Ein Tag in der Ganztagsgruppe Kindergarten



Ein Tag in der Krippe



Ein Tag in der Ganztagsgruppe Krippe



4.4. Beobachtung und Dokumentation

Regelmäßige Beobachtungen der Kinder zu deren Entwicklungsstand sind fester Bestandteil unserer Arbeit. Wir verwenden Beobachtungsbögen, die in Anlehnung an den Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter für 3 bis 6-jährige Kinder bzw. für 1 bis 3-jährige Kinder eigens von uns für unsere Kita weiterentwickelt wurden.

Zudem führen wir Portfolio-Ordner, die für die Kinder jederzeit zugänglich sind.

In unseren regelmäßigen Teambesprechungen tauschen wir uns zu den Beobachtungen der Kinder aus, besprechen und planen weitere Aktionen und Maßnahmen.

4.5. Lern- und Erfahrungsfelder nach dem niedersächsischen Orientierungsplan

4.5.1 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Kinder lernen im Umgang miteinander ihre sozialen Verhaltensweisen zu gestalten, wobei die emotionale Entwicklung eine wichtige Rolle spielt. Die Beziehung zwischen Kindern ist wichtig, da sie dadurch vieles über sich selbst und andere erfahren und Sicherheit erleben. Das Kind lernt seine Gefühle kennen, sie auszudrücken, sie zuzulassen und mit ihnen umzugehen.

Wir beeinflussen die sozial-emotionale Entwicklung der Kinder positiv, da bei uns eine wertschätzende Atmosphäre herrscht. Wir bieten den Kindern Hilfestellung im Umgang mit negativen Gefühlen und durch die Vermittlung angemessener Verhaltensweisen.

Praktische Beispiele aus unserer Kita hierfür sind:

- durch pädagogische Fachkräfte, die das Kind begleiten und eine verlässliche Komponente gewährleisten
- durch altersgemischten Gruppen
- durch eine offene Ausrichtung, in der die Kinder in unterschiedlichen Gruppen agieren können (z.B. im Café, auf dem Flur, beim Mittagessen, auf dem Spielplatz, in Projekten...)
- Beschwerdemanagement für Kinder
- Partizipation

4.5.2. Lebenspraktische Kompetenzen

Kinder haben ein großes Bedürfnis, Dinge selbst zu tun und sich dabei an Personen aus ihrem Umfeld zu orientieren. Durch Motivation des eigenen Tuns wollen wir die Kinder zur Selbstständigkeit und Eigenverantwortung führen.

Sicherheit und Selbstständigkeit - alltägliche lebenspraktische Herausforderungen zu bewältigen - sind gute Voraussetzungen für selbstständiges Lernen. Eine wichtige Aufgabe sehen wir darin, das Nacheifern der Kinder zu fördern, wobei wir beachten, dass der kindliche Wille etwas alleine ausprobieren zu wollen, ein Entwicklungsreiz für die Kinder ist.

Praktische Beispiele aus unserer Kita hierfür sind:

- Das selbständige An- und Ausziehen
- Sauberkeitserziehung
- Alltägliche Fertigkeiten wie z.B. Tisch decken, abspülen, aufräumen
- Durch Mithilfe beim Backen, Kochen, Obst schneiden,
- Durch Angebote in handwerklichen Bereichen und den Umgang mit technischen Geräten

4.5.3 Ästhetische Bildung

Die ästhetische Bildung umfasst alle sinnlichen Wahrnehmungen und Empfindungen. Über Sinne nehmen Menschen ihre Umwelt wahr. Dabei ist die Selbsterfahrung von großer Bedeutung. Ästhetische Bildung enthält viele Ausdrucksformen: wie z. B. Musik, Tanz und bildnerisches Gestalten.

Diese fördern Feinmotorik und Körperkoordination, die Nah- und Fernsinne, sowie Konzentration und Ausdauer.

Praktische Beispiele aus unserer Kita hierfür sind:

- Gemeinsames Singen, Tanzen und Musizieren
- Durch Einsetzen verschiedener Materialien und Werkzeuge
- Kreatives Ausleben im Alltag
- Kreative Angebote

4.5.4. Sprache und Sprechen

Der Spracherwerb ist ein eigenaktiver, konstruktiver und ganzheitlicher Prozess aus verschiedenen Entwicklungsbereichen. Eine mangelnde Beherrschung der deutschen Sprache schränkt die Kommunikationsfähigkeit ein und beeinträchtigt ihre Lernmöglichkeit in der Grundschule und in anderen Bildungs- und Sozialisationsprozessen. Von großer Bedeutung sind hier vor allem die Motorik, die soziale Entwicklung sowie auch die Sinneswahrnehmung. Im Kita Alltag wird die Sprache ganzheitlich gefördert. Unser vorrangiges Ziel ist, bei den Kindern die Freude am Sprechen zu wecken und zu erhalten. Sie lernen sprechen bei sozialen Kontakten und am besten bei den Personen, zu denen sie eine gute Beziehung haben.

Praktische Beispiele aus unserer Kita hierfür sind:

- Sprachliche Begleitung in jeder Alltags- und Spielsituation
- Sehen-Hören-Sprechen
- Vorlesen von Geschichten und Büchern
- Erzählrunden
- Spiele, Lieder, Reime und Fingerspiele
- Sprachvorbild sein
- Buchstabenwerkstatt

4.5.5. Natur und Lebenswelt

Der Erfahrungszuwachs der Kinder geschieht durch die Begegnung mit Natur und Erkundungen in ihrem Umfeld. Sie erhalten dadurch die Chance, Sachwissen und lebenspraktische Kompetenzen zu erwerben. Wir schaffen Raum zum Ausprobieren und Experimentieren. Wichtig dabei ist, dass die Kinder die Natur als Lebensraum für alle (Menschen, Tiere und Pflanzen) kennenlernen und den Zusammenhang mit ihrem eigenen Leben erkennen.

Praktische Beispiele aus unserer Kita hierfür sind:

- im Projekt „Haus der kleinen Forscher“
- in unserer Waldwoche
- Ausflüge und Spaziergänge in der Umgebung
- im Alltag, z.B. Mülltrennung, Beobachten des Wetters, Einkäufe beim Bäcker, ...
- Fahrzeuge und Verkehrsschilder im Außenbereich

4.5.6. Mathematisches Grundverständnis

Bereits in den ersten Lebensjahren machen Kinder Erfahrungen mit verschiedenen Formen und Größen, nehmen Zahlen wahr und erschließen daraus die Bedeutung der mathematischen Grundverständnisse im Alltag.

Entsprechend dem Alter der Kinder gestalten wir die Begegnung mit mathematischen Phänomenen konkret. Es ist wichtig, dass Kinder früh mathematische Vorläuferkenntnisse und Fähigkeiten erwerben.

Praktische Beispiele aus unserer Kita hierfür sind:

- Raumaufteilung in Spielbereiche (räumliche Wahrnehmung)
- Spielmaterialien in verschiedenen Farben, Formen, Größen
- Zahlenverständnis (die Kinder zählen im Morgenkreis, Zahlen auf den Treppenstufen, beim Kochen und Backen (abwiegen, messen, ...))
- Projekt „Zahlenwerkstatt“ für die Vorschulkinder

4.5.7. Körper - Bewegung - Gesundheit

Die Entwicklung und die Fähigkeit zu Lernen werden durch Bewegung und die Wahrnehmung gefördert. Regelmäßige Bewegung hält die Gesundheit und das Wohlbefinden der Kinder individuell in Form. Wir bieten Möglichkeiten, um die körperliche und geistige Entwicklung anzuregen und zu fördern. Spontane Aktivitäten und der Erfolg in der Beweglichkeit setzen bei Kindern positive Fähigkeiten frei: Sie erleben sich voller Selbstvertrauen, Selbstwirksamkeit, Kraft und Stärke.

Wir stärken in der Psychomotorik das Körperbewusstsein durch eine Vielfalt von sensorischen Erfahrungen. Durch Körperkontakt, bei der Bewegung mit anderen Kindern, lernt das Kind seinen eigenen Körper wahrzunehmen und zu erforschen.

Praktische Beispiele aus unserer Kita hierfür sind:

- Flure und Treppen
- Bewegungsbaustelle
- Spielplätze mit Klettergerüsten, Schaukeln und vieles mehr
- Turntage in der Sporthalle
- Rhythmik-Übungen
- Rutschautos, Laufräder, Roller und andere Fahrzeuge

4.5.8. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen

Kinder bilden ihre kognitiven Fähigkeiten besonders stark in den ersten Lebensjahren aus. Über die sinnliche Wahrnehmung der Sprache und andere Umwelteinflüsse erstellen die Kinder ihr Bild von der Welt. Durch jedes Spiel oder Sozialkontakte mit anderen Menschen werden kognitive Fähigkeiten gefördert. Für Heranwachsende ist es wichtig, die kognitiven Potenziale individuell und umfassend zu entfalten.

Praktische Beispiele aus unserer Kita hierfür sind:

- Mitbestimmen und Aussuchen der Spielmaterialien
- Altersentsprechende Lernangebote
- Vielfältige Lernangebote aus allen Bereichen des Alltags
- Fehlerfreundliche Atmosphäre
- Offene Fragestellungen
- Projekt „Spielzeugfreie Kita“

Erzähle mir und ich vergesse.

Zeige mir und ich erinnere.

Lass es mich tun und ich verstehe.

4.5.9. Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrung menschlicher Existenz

Um diese Antworten zu finden, brauchen Kinder Hilfe und Orientierung von uns Erwachsenen. Wir geben den Kindern das Gefühl, dass wir sie und ihre Fragen ernst nehmen. Jeder Mensch macht in seinem Leben existenzielle Erfahrungen, wie Glück, Trauer, Vertrauen und Angst. Die Kinder müssen sich geborgen, angenommen und wertgeschätzt fühlen, um sich mit religiösen Fragen und Traditionen auseinandersetzen zu können. Sie sollen durch uns als Vorbild lernen, tolerant und solidarisch zu sein, um einen eigenen Standpunkt zu gewinnen. Das gilt für alle Kinder, egal welcher Religion sie angehören.

Um die Kinder in der Kita religionspädagogisch zu begleiten, ist uns eines klar: Wir sind nicht allein für die religiöse Erziehung verantwortlich, sondern besonders die Familie und die Pfarrgemeinde muss mit einbezogen werden.

Praktische Beispiele aus unserer Kita hierfür sind:

- durch unsere Vorbildfunktion (christliche Grundhaltung)
- gemeinsames Singen und Beten
- Religionspädagogische Übungen mit biblischen Geschichten
- Besuche in der Kirche und Wortgottesdienste
- Kreuze in den Gruppen und im Eingang
- Gebetsecken und Jesuskerze
- Feiern der religiösen Feste und Bräuche
- das Erleben von Glück und Geborgenheit (Feier des Geburtstages)
- Begleitung bei Trauer und Verlust
- das Vorleben der Achtung vor der Schöpfung

4.5.10 Bildung und Erziehung durch Bedürfnisbefriedigung in der Krippe

Es ist wichtig, dass Kinder ihre eigenen Bedürfnisse wahrnehmen und ausdrücken. Um diese wahrzunehmen, beobachten wir das Verhalten, die Gestik und Mimik, sowie die verbalen Äußerungen des Kindes. Deuten und verstehen wir die Bedürfnisse richtig, können wir angemessen reagieren. Je älter die Kinder werden, desto präziser können sie ihre Bedürfnisse benennen und tun dies auch.

Bei der Bildung, Betreuung und Erziehung von Kleinkindern ist in besonderer Weise zu beachten, dass ein Kind unter drei Jahren seinem Bildungsstreben am besten nachgehen kann, wenn seine Grundbedürfnisse erfüllt sind. Insbesondere gehören bei sehr kleinen Kindern neben körperlichem Wohlbefinden auch emotionale Sicherheit und Geborgenheit zu den unabdingbaren Voraussetzungen für die gesunde Entwicklung und ein erfolgreiches Lernen. Wenn das Kind erfährt, dass die Bezugsperson sich zuverlässig um es sorgt, seine körperlichen, sozial-emotionalen und kognitiven Bedürfnisse befriedigt, kann es sich gesund entwickeln. Durch ihr Spiel, ihr Verhalten und ihre Worte sagen uns die Kinder, was sie gerade beschäftigt.

4.5.11 Wahrnehmung

Die sinnliche Wahrnehmung ist das Eingangstor für Welterfahrung und daher eine zentrale Entwicklungsaufgabe. Mit der Entwicklung seiner Sinnesorgane erhält das Kind immer neue Zugänge zu seinem räumlichen und sozialen Umfeld, sowie für die Entwicklung seines Körperbewusstseins und seines Selbstbildes.

Kleine Kinder lernen „handelnd“ - zum Beispiel durch aktive Berührung oder die Erkundung mit Mund, Händen und Füßen.

Wegen der elementaren Bedeutung für frühkindliche Lern- und Entwicklungsprozesse geben unsere pädagogischen Fachkräfte der Entwicklung von Wahrnehmung ein hohes Maß an Aufmerksamkeit, Zeit und Raum.

Kleine Kinder gehen zunächst davon aus, dass ihre kindliche Wahrnehmung ein Abbild der Realität ist. Erst allmählich begreifen sie, dass die Außenwelt nicht aufhört zu existieren, wenn sie die Ohren schließen oder sich die Augen zuhalten. Altersgerechte Bildungsangebote berücksichtigen die enge Verzahnung von Wahrnehmung und Handeln in frühkindlichen Bildungsprozessen.

4.6. Zusammenarbeit mit der Grundschule

Kita und Grundschule haben gemeinsame pädagogische Grundlagen. Im Mittelpunkt steht die Förderung der Persönlichkeit des Kindes als Akteur seiner Entwicklung im Rahmen sozialer Beziehungen. Eine gute Kooperation zwischen Kita und Grundschule erleichtert den konkreten Übergang und schlägt eine Brücke zwischen den unterschiedlichen Lernkulturen. Die räumliche Nähe mit der Grundschule erleichtert die Zusammenarbeit und den Kontakt untereinander. Auch die „Angst“ der Kinder vor der Schule reduziert sich auf ein Minimum, da ein ständiger Sichtkontakt zu den Klassenräumen und dem Spielplatz/Schulhof besteht. Im Projekt „Brückenjahr“ haben wir unter dem Thema „Grundlagen stärken - Startchancen verbessern“ den Grundstein für eine effektive Zusammenarbeit gelegt.

In unserem Kooperationskalender haben wir folgendes festgelegt:

- Besuche der Vorschulkinder in der Grundschule
- Zauberwald
- Schreibwerkstatt
- gemeinsame Elternabende
- gemeinsame Entwicklungsgespräche mit pädagogischen Fachkräften, Eltern und Schulleitung
- Gemeinsame Projekte
- Übergabe- und Reflexionsgespräche

4.7. Besondere Angebote unserer Kita

Diese besonderen Angebote sollen es den Kindern ermöglichen, sich auf bestimmten Erfahrungsfeldern weiter auszuprobieren. Dieses geschieht häufig gruppenübergreifend, so dass sich die Kinder besser kennenlernen und voneinander profitieren können.

Einige Angebote finden wöchentlich, monatlich oder jährlich statt, andere in unterschiedlichen Intervallen.



- TigerKids ist ein Programm zur Gesundheitsförderung in den Kitas. Durch gemeinsames Erleben und Ausprobieren in den Themenfeldern Ernährung, Bewegung und Entspannung werden die Kinder für eine gesunde Lebensweise begeistert. Dazu gehört die Getränkestation genauso wie der „Magische Obst- und Gemüseteller“, der mit frischem Obst und Gemüse gefüllt ist und die Kinder immer wieder, auch ihnen fremdes Gemüse und Obst, probieren können.
- Grundlagen stärken – Startchancen verbessern: siehe 4.6
- Projektarbeit: In einem Projekt „arbeiten“ wir intensiv an einem aktuellen Thema und lassen es möglichst in alle Lern- und Bildungsbereiche der Kitaarbeit mit einfließen. Themen für Projekte ergeben sich häufig aus Beobachtungen der Kinder (was beschäftigt unsere Kinder zurzeit) und aus aktuellen Themen wie Jahreszeiten, gemeinsame Erlebnisse und kirchliche oder andere Feste. Die Projektarbeit ermöglicht dem Kind, entsprechend seinem Interesse und seinem individuellen Tempo, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Manche Kinder erarbeiten sich aus Interesse über ständiges Wiederholen einzelne Aspekte aus einem Projekt, andere Kinder „forschen“ immer weiter, wodurch neue Impulse in das Projekt mit einfließen. Beide Wege sind wichtig und richtig, denn für uns gilt:

„Der Weg ist das Ziel!“

- Besuche im Seniorenzentrum: In unserer immer älter werdenden Gesellschaft ist es wichtig, generationsübergreifend zu agieren. Nicht jedes Kind hat eine Oma oder einen Opa in seiner Nähe. Darum haben wir eine Kooperation mit dem Seniorenzentrum, wo wir zu verschiedenen Anlässen die älteren Damen und Herren besuchen. So etwa am Rosenmontag oder zu Sankt Martin. Die Kinder gehen vorurteilslos auf die älteren und evtl. kranken Menschen zu und schaffen durch ihr Singen und Spielen eine Verbindung.
- Bücherei: Bücher sind gerade in unserer heutigen digitalen Welt wichtiger denn je. Die Kinder können sich aktiv am „Lesen“ und Geschichten erzählen beteiligen und üben sich dadurch im Erwerb der Sprache. Die Pfarrbücherei stellt uns einen Büchereiwagen mit ca. 100 Büchern zur Verfügung, aus denen sich die Kinder wöchentlich ein Buch ausleihen können. Bücher sind „das Tor zur Welt“. Sie zeigen den Kindern viele Dinge, die sie selbst nicht erleben können. Sie sind mal witzig, mal ernst, spannend und interessant, fantasievoll und lebensnah. Mit ihren bunten Bildern können Bilderbücher einiges zum Wissen der Kinder beitragen.
- Haus der kleinen Forscher: Spannung, Spiel und Spaß für die Forscher von Morgen – unter diesem Motto steht das „Haus der kleinen Forscher“. Kinder sind neugierig. Sie haben tausend Fragen, wollen Dinge ausprobieren und die Welt entdecken. Rund um das Thema Naturwissenschaften wird hier altersgerecht geforscht und ausprobiert und dadurch spielerisch das Interesse an Technik geweckt. Und ganz nebenbei werden dabei Basiskompetenzen wie die Sprache, Feinmotorik, lösungsorientiertes Handeln sowie die Sozialkompetenz der Kinder gefördert.
- Waldwoche: Immer mal wieder tauschen die Kindergartengruppen gemeinsam ihre Gruppenräume gegen einen Waldplatz ein. Dort können die Kinder ganz neue Erfahrungen sammeln: Wie fühlt sich ein Moosboden an? Welche Tiere gibt es dort? Was kann ich ohne Spielzeug alles machen? Aber auch das Sozialgefühl wird auf eine besondere Weise gestärkt, denn viele Sachen, wie z.B. einen abgestorbenen Ast wegzutragen, schaffe ich nicht alleine und bin auf die Hilfe der Anderen angewiesen.
- „Ich bin jetzt ein Vorschulkind!“: Voller Stolz stehen die Kinder nach den Sommerferien vor uns und möchten gleich, dass etwas passiert. Dieses Gefühl: Ich kann das jetzt, ich gehöre zu den Großen – möchten wir nutzen, um die Vorschulkinder in besonderer Weise zu fördern und ihnen spielerisch den Zugang zu Buchstaben und Zahlen zu ermöglichen. Auch als Gruppe werden sie dadurch zusammenwachsen und sich so schon als eine Gemeinschaft fühlen.
- Spielzeugfreie Kita: **„Spielzeugfreie Kita“** ist ein Suchtpräventionsprojekt für Kinder und mit Kindern. Es basiert auf der Erkenntnis, dass ausgebildete Lebenskompetenzen wie z.B. Kommunikations- und Konfliktfähigkeit, Selbstvertrauen und Frustrationstoleranz nötig und wichtige Schutzfaktoren gegen eine mögliche Suchtgefährdung sind.

Die **„Spielzeugfreie Kita“** schafft für alle Beteiligten durch eine zeitlich begrenzten Wegfall gewohnter Strukturen und Angebote, den Rahmen, gemeinsam einen Freiraum entstehen zu lassen, der es ermöglicht, die eigenen Lebenskompetenzen und die der Anderen wahrzunehmen.

Bezogen auf die Fülle der Angebote und die Konsumorientiertheit in der Kita und zu Hause geht es also darum, wieder einmal Spiel-Raum zu schaffen. Schließlich erleben die Kinder häufig - trotz oder gerade wegen des Überflusses - Langeweile, haben wenig Ausdauer und sind schnell frustriert. Sie brauchen also immer wieder Freiraum und ihre Zeit, um sich zu erfahren, selbst zu bestätigen und Selbstbewusstsein zu entwickeln.

Wir pädagogischen Fachkräfte sind in dieser Zeit Beobachter. Wir lassen eine Atmosphäre des Gewähren-Lassen zu und versuchen nicht, die Handlungen oder Gespräche der Kinder zu beeinflussen.

- Feste feiern: Feste bedeuten Gemeinsamkeit und Begegnung mit anderen Menschen. Feste ermöglichen Kindern Zeiträume zu gliedern: „Ich muss noch fünfmal schlafen, dann habe ich Geburtstag“ oder „Wenn ich das letzte Türchen am Adventskalender aufmache, dann ...“.

Für viele Kinder im Kindergarten ist der eigene Geburtstag der Höhepunkt des Jahres: Sie stehen im Mittelpunkt, sie werden ein Jahr älter. Dieser Tag bringt in unserem Kindergarten auch einige Privilegien mit sich: Sie dürfen (im Rahmen des Möglichen) tun, was sie gerne möchten, z.B. den ganzen Tag draußen spielen, mit Oma und Freunden Plätzchen backen, spazieren gehen, usw.

Für die Entwicklung des Kindes ist es wichtig, auch mal im Mittelpunkt zu stehen. Es ist dann nicht mehr eines unter vielen Kindern, sondern etwas Einmaliges und Unverwechselbares. Dies stärkt sein Selbstvertrauen.

Wir feiern aber nicht nur die Geburtstage und religiösen Feste, sondern auch immer mal wieder Feste zu verschiedenen Projekten und Aktionen.

Da wären z.B.:

- Religiöse Feste wie Ostern, Sankt Martin, Weihnachten, ...
- Pfarrfest mit der Kirchengemeinde
- Rosenmontag
- Namenstag mit den Paten
- Großelternnachmittage
- Kartoffelfest mit Vätern
- Mütterverwöhnnachmittag
- Sommerfeste

Der Fantasie, unserer Feste und Feiern sind keine Grenzen gesetzt, denn:

Feste brechen den Alltag aus!

4.7.1. Projektarbeit

Im Rahmen von Projekten sollen Kinder mit Lebenssituationen konfrontiert werden, in denen sie für ihre Entwicklung wichtige Erfahrungen machen und auch mit Menschen außerhalb der Kita in Kontakt kommen können. Als Projekt bezeichnen wir damit ein geplantes, konkretes Lernunternehmen, das unter einer bestimmten Thematik steht, längere Zeit dauert und mit verschiedenen Gruppen durchgeführt wird. Sie können gruppenübergreifend oder gruppenintern stattfinden, nur für den Kindergarten oder Krippe oder für die gesamte Kita. Einige dauern nur einige Tage, andere mehrere Wochen oder Monate.

Beispiele für verschiedene Projekte:

- Spielzeugfreie Kita
- Lesen an ungewöhnlichen Orten, mit ungewöhnlichen Menschen, in der Natur, ...
- kleine Künstler - große Werke
- Bibelwochen im Bibelzelt
- kirchliche Projekte
- Trauer-Projekt: Vom Abschied nehmen und traurig sein

4.8. Übergänge

4.8.1. Krippe - Kiga: siehe Eingewöhnung 4.2

4.8.2. Kiga - Schule:

Mit dem Schuleintritt beginnt für die Kinder ein neuer Lebensabschnitt. Meistens freuen sich die Kinder auf die Schule und wollen doch endlich „lesen, schreiben, rechnen“ lernen. Dieser Übergang ist dennoch für ein Kind nicht immer einfach: Ihr Tagesablauf verändert sich, sie müssen sich eventuell von Freunden trennen und die Zeit zum Spielen wird kürzer.

Seit Jahren versuchen wir, den Wechsel vom Kindergarten zur Schule problemlos zu gestalten. Im Mittelpunkt stehen nicht die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder zu verbessern, sondern den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich als Klassenkameraden kennenzulernen. Dabei helfen unsere Vorschul-Kind-Aktionen (siehe 4.6 und 4.7).

5. Sprachförderkonzept

Unser Sprachförderkonzept ist ein trägerübergreifendes regionales Konzept, das durch den Landkreis Emsland gefördert und unterstützt wird. Es basiert auf dem Vier-Säulen-Modell:

Sprachbildung und Sprachförderung im Landkreis Emsland				
	Säule I	Säule II	Säule III	Säule IV
Maßnahmen	Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung	Alltagsintegrierte vorschulische Sprachförderung	Projekt „Rucksack“	Trägerübergreifende Qualifizierung und Fachberatung
Zielgruppe	Alle Kinder in Kindertageseinrichtungen	Alle Vorschulkinder mit besonderem Förderbedarf	Migrationskinder und deren Eltern an ausgewählten Kita-Standorten	Sprachförderkräfte, Kita-Leitungen, Kita-Kräfte

Altersintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung zielt darauf hin, die sprachlichen Fähigkeiten aller Kinder in der Kita zu erweitern. Daher ist es wichtig, dass sie möglichst früh beginnt, lange fort dauert, in den Alltag aller Lernorte und Bildungsbereiche eingebettet ist und von allen pädagogischen Fachkräften durchgeführt wird. Das heißt für uns:

- wir kommunizieren auf Augenhöhe
- wir begleiten unser Handeln sprachlich
- wir regen Kommunikation durch Fragen an
- wir passen unsere Kommunikation dem Alter der Kinder an
- wir lesen, reimen und singen mit den Kindern
- wir korrigieren durch Vorbild
- wir arbeiten eng mit den Eltern zusammen

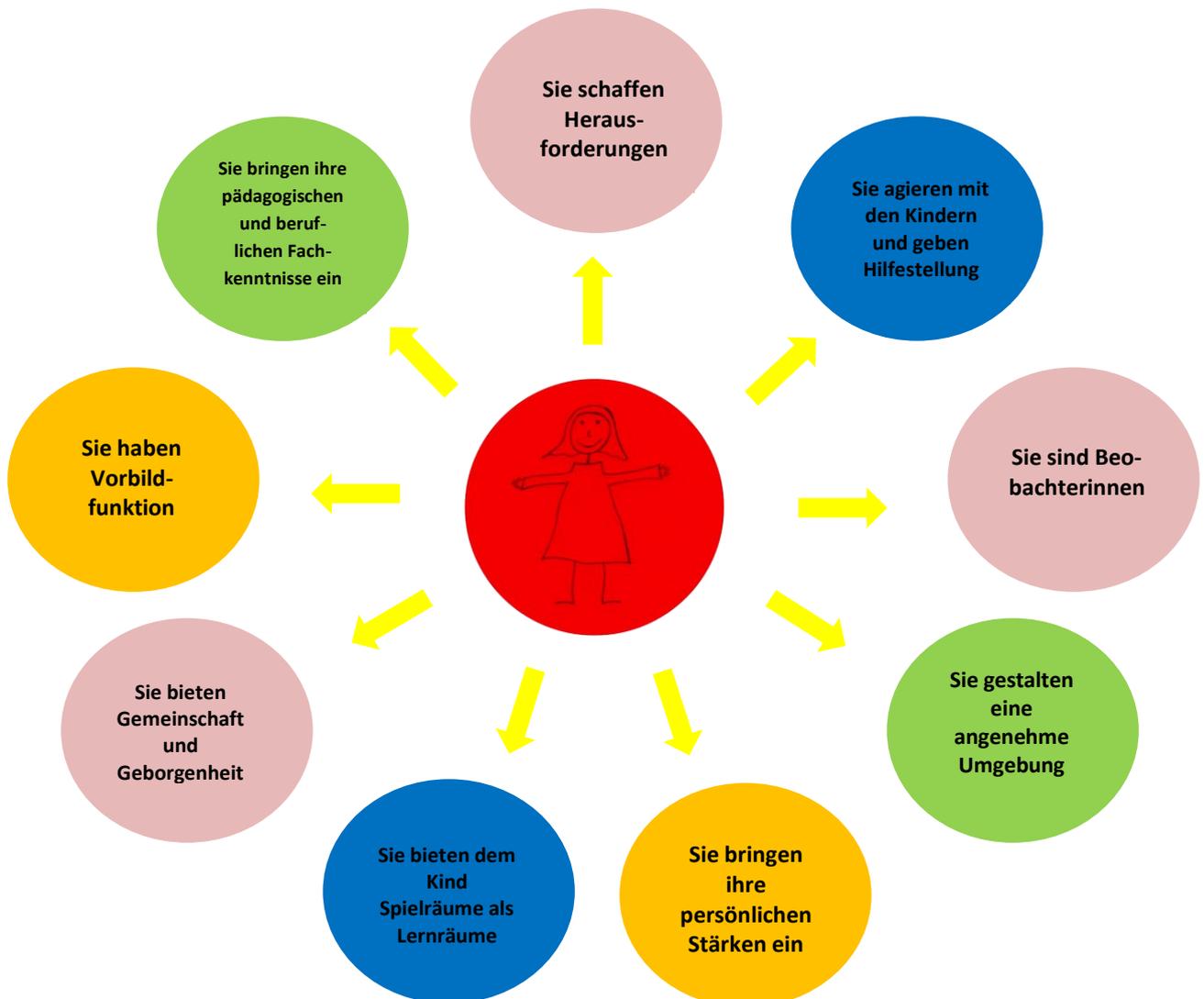
Das Beherrschen der deutschen Sprache ist für die Kinder eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Bildungsbiographie. Mit zunehmenden Abstraktionsvermögen können sich

Kinder mit Gesprächspartnern über Dinge, Situationen und Zusammenhänge unterhalten. Die für die Schulfähigkeit notwendigen Sprachkompetenzen entwickeln sich weiter und das Interesse an der Schriftsprache wächst. Diese Kompetenzen sind für schulische Lernprozesse von großer Bedeutung.

Wir führen regelmäßig auf der Grundlage der Entwicklungsdokumentationen Entwicklungsgespräche mit den Eltern durch. Wir geben Hilfestellungen, wenn wir Störungen in der Sprachentwicklung feststellen und thematisieren es mit den Eltern.

6. Unser Team

6.1. Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte



6.2. Qualitätssicherung

Die Qualität der Kita stetig zu sichern und zu verbessern ist uns ein Anliegen. In persönlichen Einzelgesprächen und an Elternabenden ist es uns wichtig, Rückmeldung von unseren Eltern zu bekommen. Wir bemühen uns, um eine ständige Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit zum Wohle der uns anvertrauten Kinder. **Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung sind:**

- regelmäßiger Besuch von Fortbildungen nach Bedarf des Kindergartens
- teaminterne Fortbildungen
- regelmäßige Dienstbesprechungen
- regelmäßige Überarbeitung der Konzeption und unserem Leitbild
- Teamentwicklung durch Mitarbeiterbesprechungen
- Beobachtungen und Dokumentationen
- weitmögliche Ausschöpfung von Ressourcen zur Weiterentwicklung pädagogischer Qualität
- Studieren von Fachliteratur
- Austausch mit anderen Einrichtungen
- Qualitätshandbuch (QM) des Bistums Osnabrück

7. Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Die Eltern unserer Kitakinder sind für uns und die Kinder wichtige Begleiter durch die Kitazeit. Die Zusammenarbeit beginnt nicht erst am ersten Gruppenelternabend, sondern schon im Vorfeld wollen wir mit den Kindern und deren Eltern eine Basis für ein vertrauensvolles Miteinander schaffen. Unser Angebot an die Eltern ist unser offenes Ohr. Wir ermöglichen bzw. bieten an:

7.1. Elterngespräche

Ob es ein kurzes „Zwischen-Tür-und-Angelgespräch“ ist oder ein geplantes Elterngespräch, als familienunterstützende Einrichtung sind wir den Eltern in ihrer Erziehungspartnerschaft verlässliche Partner. Wir versuchen, die unterschiedlichsten Lebenssituationen der Familien im Blick zu haben und unterstützen und entlasten die Eltern nach unseren Möglichkeiten.

7.2. Entwicklungsgespräche

Zweimal im Jahr laden wir alle Eltern zu Entwicklungsgesprächen ein. An individuell gesetzten Terminen nehmen wir uns die Zeit, um in aller Ruhe gemeinsam mit den Eltern über ihr Kind zu sprechen. Dabei sind unsere Beobachtungsbögen Grundlage der Gespräche. Wir schauen gemeinsam, was das Kind schon alles kann oder wo es noch Unterstützung braucht. Wir geben Hilfestellung bzgl. Therapeuten und andere verschiedene Hilfsangebote oder z.B. bei Sportangeboten in der Nähe.

7.3. Elternbeirat

Der pädagogische Beirat besteht aus zwei Elternvertretern pro Gruppe, der Kindergartenleiterin, deren Stellvertreterin, einem Vertreter des Trägers und einer Vertreterin der Grundschule. Die Beiratsmitglieder sind Ansprechpartner für die Eltern und werden bei wichtigen Entscheidungen gehört, sodass sie uns mit Rat und Tat zur Seite stehen können.

7.4. Elternabende

In unregelmäßigen Abständen bieten wir Elternabende zu verschiedenen Themen an: mal gemeinsam mit der Grundschule z.B. zum Thema „Schulfähigkeit“, mit der Pfarrgemeinde z.B. zum Thema „Sexueller Missbrauch“ oder auch mit den anderen Kitas der Gemeinde Geeste. Gerne greifen wir Themen von den Eltern auf und versuchen Referenten zu gewinnen, die uns diese Thematik näherbringen.

Aber auch vor besonderen Projekten wie z.B. Waldwochen oder „Spielzeugfreie Kita“ laden wir zu Informationselternabenden ein.

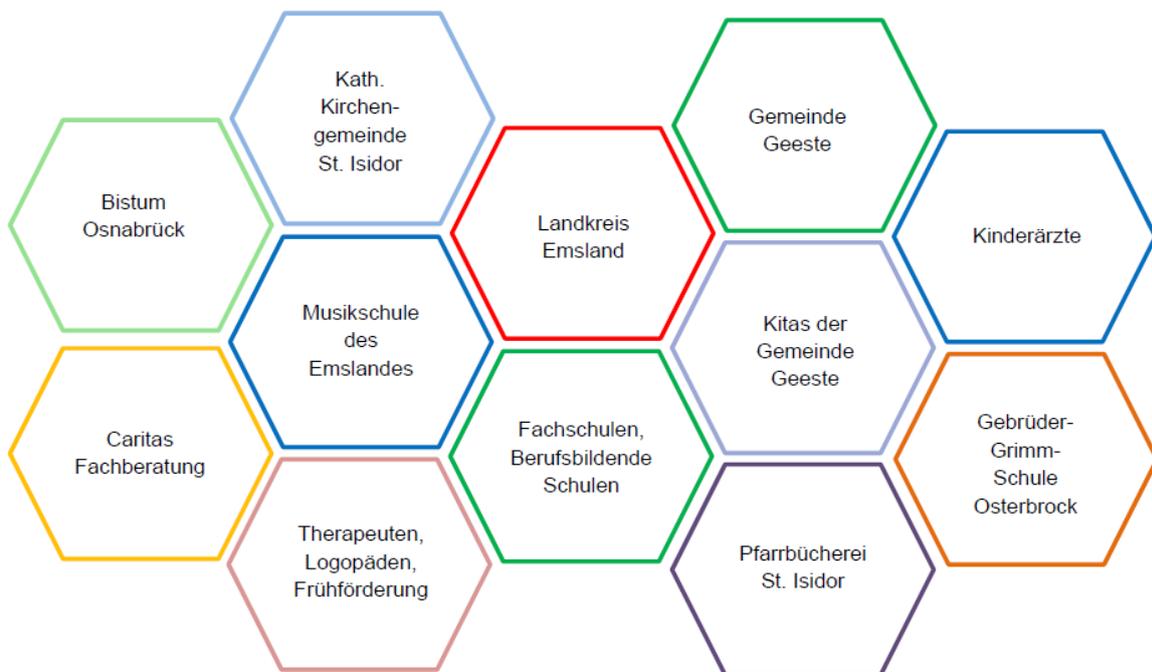
Fester Bestandteil sind die Elternabende zu Beginn des Kita-Jahres, auf denen auch der pädagogische Beirat gewählt wird, unsere sogenannten „Wahlpartys“.

7.5. Hospitationen

Interessierte Eltern können sich bei uns melden, wenn sie einmal einen Tag in der Kita verbringen möchten, um den Alltag ihres Kindes und unsere Arbeit näher kennenzulernen. Dadurch werden häufig bestimmte Vorgehensweisen der pädagogischen Fachkräfte und das Verhalten des eigenen Kindes besser verstanden. Im Anschluss sollten die Eltern sich die Zeit nehmen, mit den pädagogischen Fachkräften den Vormittag zu reflektieren.

8. Netzwerkarbeit

Unsere Kindertagesstätte ist Teil der kath. Kirchengemeinde St. Isidor und der Gemeinde Geeste. Zum Wohle der Kinder und zur Unterstützung der Familien findet eine Kooperation und Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Institutionen statt.



Literatur:

- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, Hannover 2005
- QM Handbuch des Bistums Osnabrück
- Leitbild der Pfarreiengemeinschaft Geeste
- Sprachförderkonzept des Landkreis Emsland
- KiTaG
- UN-Kinderrechtskonvention

(Stand: 12.12.2024)